Vernehmung Paul Graff in Bordeaux 1953

Deutsche Übersetzung...

Bordeaux, 17. Januar 1953, Samstag
Vernehmung **GRAFF**, Paul

Paul Graff in Bordeaux 1953.

DER VORSITZENDE: Wir werden die Befragung von GRAFF analysieren.
Me. BURGUBURU: Herr Vorsitzender, gestatten Sie mir vor der Befragung von GRAFF eine ganz kurze Stellungnahme? Herr Vorsitzender, die Verteidigung und alle hier Anwesenden wissen, daß Sie der Mann sind, der in diesem Fall am besten informiert ist. Ich würde sogar sagen, daß Sie Bescheid wissen, und wir befürchten nicht, daß Sie nicht nur diesen Fall kennen, sondern daß Sie wissen, was darumherum ist, und ich komme zu den Fakten. Alles begann am 12. Januar mit der Ankunft unserer zwölf Landsleute aus dem Elsaß. Es ereignete sich eine Szene, Herr Vorsitzender, die mich ein wenig an das erinnert, was uns das Evangelium erzählt, wenn es vom Zöllner und vom Pharisäer spricht. Unsere zwölf Landsleute aus dem Elsaß waren glücklich, das zu sein, was sie waren, und nicht wie derjenige zu sein, der schon fast acht Jahre in Haft war.
DER VORSITZENDE: Das ist genau der Skandal dieses Prozesses, daß da Leute seit sieben Jahren im Gefängnis sind...
Me. BURGUBURU: Leider hat sich diese Idee weiterentwickelt, und ich kann Ihnen von meinem Büro in Paris aus sagen, daß es mir schwerfiel, Tag für Tag zu sehen, wie diese Idee ihren Weg fand und alles in vier Zeilen Gestalt annahm, die in einer Zeitung veröffentlicht wurden, die ich schätze, die ich täglich lese, und mit der Unterschrift eines Mannes, für den ich, das muß ich sagen, Respekt und Bewunderung empfinde und der sich dennoch folgendermaßen ausdrückte: „Wir werden zweifellos ein Exempel an jenem statuieren (dessen Namen ich hier nicht nennen werde) und auch dan dem Angeklagten GRAFF, der bereits vor Gericht zum Tode verurteilt worden war und dessen Urteil vom Obersten Gerichtshof aufgehoben wurde.“ Herr Präsident, die Stunde der Wahrheit ist gekommen, und ich bitte Sie mit allem Respekt - und ich weiß, Sie werden mir folgen -, die Affäre GRAFF umfassend aufzuklären, bevor wir überhaupt zum Kern der Debatte kommen. Ich möchte hier öffentlich erklären, daß GRAFF…
DER VORSITZENDE: Entschuldigen Sie die Unterbrechung, Maître, aber Ihr Sekretär wird Ihnen sagen können, daß ich bei der Identitätsprüfung alle Gerichtsentscheidungen - und es sind viele - aufgelistet habe, aus denen der Fall GRAFF herausgegriffen wurde.
Me. BURGUBURU: Doch leider scheint man dies nicht verstanden zu haben, und ich möchte deshalb, daß man weiß und begreift, daß GRAFF, wie die zwölf anderen - und mein Freund, der Präsident der Anwaltskammer, Schreckenberger, wird mir nicht widersprechen - überdies liegen die Beweise in meiner Akte vor -, eine zwangsweise eingezogene Person ist, daß seine Rolle in dieser abscheulichen Angelegenheit nicht verschieden von dem war, was das grausame Schicksal diesen Unglücklichen zugefügt hat, und daß seine Inhaftierung folglich nicht seine Schuld ist, sondern, wie ein Richter sagte - ich unterstütze seine Worte -, auf einen Verfahrenszufall zurückzuführen ist und nur an diesem liegt. Unter diesen Umständen möchte ich (weil wir wissen, daß Sie Gerechtigkeit und Wahrheit lieben), daß, noch bevor der Sachverhalt erörtert wird, GRAFF hier in seinem wahren Licht erscheint. Ich kann Ihnen versichern, daß GRAFF zu Ihrer Verfügung steht und den Anordnungen Ihres Gerichts Folge leistet, und ich denke, daß er durch seine Offenheit und Loyalität die Sympathie Ihrer Gerichtsbarkeit gewinnt.
DER VORSITZENDE: Diese Angelegenheit ist derart komplex, um nicht mehr zu sagen ist - ich möchte nicht einigen Leuten unter den Zuhörer gegenüber unangenehm sein - Ich halte der Verteidigung die Anhörungsprotokolle zur Verfügung, sie sind sehr vollständig, sie sind die Frucht einer sehr langen und beschwerlichen Arbeit, denn ich muß sogar die Akten mit den offiziellen Dokumenten einsehen. Manche Dokumente sind als geheim eingestuft, es handelt sich dabei um wichtige Dokumente, die ich zum ersten Mal sehe. Meine Vernehmungsprotokolle stehen Ihnen zur Verfügung. Ein Exemplar habe ich ständig vor Augen, aber es gibt ein zweites, welches der Gerichtsschreiber besitzt. Ich bitte den Gerichtsschreiber, es Ihnen auszuhändigen, und es wird Ihnen bei der zur Verfolgung der Debatte dienlich sein, wenn Sie es zu Rate ziehen.
Würden Sie bitte mein Faltblatt und meine personlichen Notizen hinüberreichen? Mehr kann ich für die Verteidigung nicht tun!
Me. BURGUBURU: Ich danke Ihnen sehr dafür.

[Beginn der Vernehmung von GRAFF]

DER VORSITZENDE: Also, GRAFF, Sie erkennen die Ihnen vorgeworfenen Sachverhalte an. Bevor wir uns dies im einzelnen ansehen, haben Sie uns gegenüber eine allgemeine Stellungnahme zu den Ihnen vorgeworfenen Tatbeständen abzugeben?
GRAFF: Nein.
DER VORSITZENDE: Nun, wir werden gemeinsam den Verlauf Ihres Lebens durchgehen. Sie wurden am 31. Juli 1926 in Straßburg geboren. Ihre Mutter, Anna GRAFF, heiratete einen Polizeisekretär, und sie wohnt in der rue Maréchal Foch 8 in Straßburg.
Sie haben in Ihrer Jugend immer in Eversheim, Bas-Rhin, gelebt und wurden von Ihren Großeltern mütterlicherseits großgezogen. Sie sind alten elsässischen Ursprungs?
GRAFF: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie erhielten eine Grundschulausbildung und machten mit 13 Jahren Ihren Schulabschluß. Bis zu Ihrem 14. Lebensjahr besuchten Sie außerdem die städtische Schule in Eversheim. Anschließend arbeiteten Sie bei Ihrem Großvater, einem Bauern, widmeten sich der Feldarbeit und wurden anschlie-

ßend bis Oktober 1943 als Schlosserlehrling in den Fabriken in Graffenstadt in der Nähe von Straßburg eingesetzt. Sie behaupteten auch, daß Sie während der Feindseligkeiten von 1939/40 nie innerhalb Frankreichs evakuiert wurden. Und dennoch stellte sich die Frage, ob Sie damals nicht als Flüchtling nach Oradour-sur-Glane gekommen waren. Die Frage kam auf. Tatsächlich wurden in den Jahren 1939 und 1940 Flüchtlinge aus den Departements Haut-Rhin und Bas-Rhin in Oradour untergebracht. Sie behaupten, daß Sie vor dem tragischen 10. Juni 1944 nie in Oradour waren. Indessen erinnerte sich Madame Montasseau, Postmeisterin in Oradour in den Jahren 1939, 40, daran, daß es Flüchtlingsfamilien namens GRAFF gab, die in dem Dorf lebten. Es gibt auch ein Fräulein Marguerite Gourseau, die sich an eine Familie GRAFF erinnert. Eine Dame namens Gaucher, die 1940 ins Dorf gekommen sei, sagt, Sie nicht getroffen zu haben.
Herr Vigneau, ein Bauer in der Nähe von Oradour, der 1939 Briefbote war, hat angegeben (und wir bemerken, wie sorgfältig die Ermittlungen zu diesem Punkt alle möglichen Elemente in einer akribischen Art und Weise gesammelt sind), also Herr Vigneau, der Postbote im Jahre 1939, hat angegeben, daß ihm im März 1944 der Friseur Valentin, der am 10. Juni massakriert werden sollte, von einem gewissen GRAFF erzählt habe, der der Waffen-SS beigetreten und für einen Urlaub nach Oradour gekommen sei.
Und um meine Befragung abzuschließen, muß ich Ihnen sagen, daß Frau DEMERY, die die Flüchtlinge in La Lande kannte, glaubte, Sie auf einem Foto wiederzuerkennen, Fräulein BOURSET und Madame ROUFFANCHE, die eine Überlebende des Massakers ist, versichern, daß es genau Sie sind, der unter dem Namen Jules GRAUF nach Oradour geflohen war. Übrigens handelt es sich hierbei um Zeugen, die zur Anhörung geladen wurden, und wir könnten sie möglicherweise um einige Klarstellungen bitten, wenn es sinnvoll erscheint, aber es scheint, daß dies im Hinblick nur für den eigentlichen Inhalt der Debatte von notwendiger Bedeutung ist.
Me. BURGUBURU: Das ist nicht notwendig, denn wenn ich das richtig verstehe, geht es um die Identität meines Klienten: Es geht darum, ob man GRAFF oder Jules Grauf verurteilt. Wenn sich das Gericht festgelegt hat, ist alles in Ordnung. Wenn dies jedoch nicht so wäre, halte ich es für sehr sinnvoll, nicht diejenigen zu zitieren, die Jules GRAFF oder GRAUF kannten, sondern auch die Stadtverwaltung der besagten Gemeinde.
DER VORSITZENDE: Ich werde, glaube ich, jedes Mißverständnis ausräumen, indem ich hinzufüge, daß eine Untersuchung der Straßburger Kriminalpolizei ergeben hat, daß Sie in der Gemeinde Eversheim, wo Sie aufgewachsen sind, bestens bekannt waren und man in Schiltigheim keinen Jules GRAUF kannte. Hier ist das Dokument.
Me. BURGUBURU: Das Gericht hat also keine Zweifel an der Identität meines Mandanten? Andernfalls wäre ich gezwungen, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, damit es keinen Irrtum gibt und eine Katastrophe zu vermeiden.
DER VORSITZENDE: Wie dem auch sei, im Jahr 1943 waren Sie, wie ich bereits sagte, Schlosserlehrling in den Graffenstätter Werken. Aber damals ereigneten sich Vorgänge, die für Ihre Zukunft sehr schwerwiegende Folgen haben sollten: Im Jahr 1939 waren Sie 13 Jahre alt, im Jahr 1940 waren Sie 14 und im Jahr 1943, als Sie 17 Jahre alt waren, hatten die deutschen Behörden jungen Franzosen in den Departements Haut-Rhin und Bas-Rhin bereits den Reichsarbeitsdienst auferlegt. Es war der 25. August 1942, und ich betone dieses Datum, weil ich den Eindruck habe, daß wir diesem Datum des 25. August nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt haben. Es scheint mir, als sei es mit großer Sorgfalt ausgewählt worden, mit großer Sorgfalt, mit einer sehr hitlerischen Sorgfalt, denn der 25. August ist der Tag des französischen, sehr französischen Saint-Louis-Festes, nicht wahr?) Am 25. August 1942 führte Gauleiter Wagner, Chef der deutschen Zivilverwaltung im Elsaß, in den Départements Bas-Rhin und Haut-Rhin die Wehrpflicht in der deutschen Armee ein.
Von dieser Maßnahme waren zunächst die Jugendlichen der Jahrgänge 1940-41-42-43-44 betroffen. Für die Jahrgänge 45 und 46 galten keine besonderen Wehrdienstbefehle mehr. Sie wurden nach Ablauf der Wehrpflicht im Reichsarbeitsdienst am 1. Januar automatisch und unter den gleichen Bedingungen wie junge Deutsche in die Wehrmacht bzw. die Waffen-SS eingegliedert. Lediglich die Befreiung des Elsaß verhinderte die Eingliederung des Jahrgangs 45 in das deutsche Heer, ein Teil davon wurde dennoch zum Arbeitsdienst einberufen. Sie wurden also zunächst zum Arbeitsdienst einberufen, den Sie vom 4. Oktober 1943 bis zum 1. Januar 1944 in Mainz abgeleistet haben. Wenige Tage später, am 15. Januar 1944, nahmen Sie mit Ihren Kameraden des Jahrgangs 1925 an einer Sitzung des Revisionsrates in Sélestat teil. Und damals hatten Ihnen Ihre Größe, Ihre Augenfarbe und Ihre Haare einen bösen Streich gespielt, indem Sie als reiner Arier angesehen und zur Waffen-SS eingezogen wurden. Sie wurden daher in die 3. Kompanie des 1. Bataillons „Der Führer“ der Division „Das Reich“ eingegliedert. Sie wurden zur Ausbildung ins Lager Souge geschickt, und von dort aus war Ihr Stationierungsort Valence d'Agen. Ist das richtig? Im Mai 1944 waren Sie mit Ihrer Einheit im Château de Lastour in der Gemeinde Espalet im Département Tarn-et-Garonne stationiert.
Vielleicht haben Sie das Ausmaß des schrecklichen Dramas, in das Sie verwickelt waren, bisher nicht begriffen, aber Herr GALBET, der Sie kannte, erklärt, daß Ihre Familie wie Sie, immer patriotische Gefühle zeigten. Der Bürgermeister von Eversheim fügt hinzu (und das scheint mir für einige Ihrer Mitangeklagten äußerst wichtig zu sein, das betone ich ehrlich), daß Ihre Eingliederung in die Waffen-SS für Sie eine Bedrückung, ein wahrer Albtraum gewesen sei, und er gibt an, daß Sie sich nie der Hitler-Jugend angeschlossen hätten. Daher ist es meine Pflicht, die Frage zu stellen, ob diejenigen, die behaupten, zwangsweise in die Hitler-Jugend rekrutiert worden zu sein, es ernst meinen, denn der Bürgermeister von Eversheim lobt GRAFF dafür, daß er nie mitmachen wollte.
DIE VERTEIDIGUNG *[Me. SCHRECKENBERGER]* : Was die zwangsweise Rekrutierung in die Hitler-Jugend angeht, (und das möchte ich schon jetzt betonen), wird Ihnen die Verteidigung Dokumente unterbreiten, aus denen hervorgeht, daß die Tatsache, daß ein Elsässer der Hitler-Jugend angehörte, absolut nichts bedeutete; daß sie gezwungen waren, ihr anzugehören, werde ich durch Dokumente und durch Zeugen beweisen.
DER VORSITZENDE: Ich bin verpflichtet, nicht allein nur die Aussagen des Bürgermeisters wiederzugeben, sondern auch die des Pfarrers von Eversheim, der die Aussagen des Bürgermeisters bestätigt. Und Ihr ehema-

liger Lehrer hat das gleiche bezeugt. Er gibt an, daß Sie ihm während Ihrer Ausbildung im Lager Souge geschrieben haben, um Ihre Verbitterung auszudrücken. Auf jeden Fall haben Sie eine Aufwallung gehabt, die Ihnen Ehre macht, im Mai 1944, als Sie im Château *[de Lastour]* stationiert waren, suchten Sie einen Cafébesitzer aus Espalet auf, Herrn Vigneau. Das Café von Herrn Vigneau diente den Widerstandskämpfern der Nachbarschaft als Briefkasten und Zufluchtsort, und der Cafébesitzer Vigneau - der glaubt, von zwei Mädchen aus dem Dorf denunziert worden zu sein, (weil es klar ist, daß wir in solchen Fällen, wie in allen anderen dieser Art, auf dieselbe Mischung aus Schlamm und Blut, dieselben Informanten, dieselben Mädchen, die Informanten sind, dieselben Folterer treffen : es sind immer dieselben Charaktere, die immer wieder auftauchen.): der Cafébesitzer VIGNEAU, der glaubt, von zwei Mädchen aus seinem Dorf denunziert worden zu sein, hat zu Ihren Gunsten ausgesagt, weil er, von Ihnen gewarnt, Vorkehrungen treffen und einer Verhaftung entgehen konnte. Was sagen Sie dazu? Haben Sie Details hinzuzufügen?
GRAFF: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Jedenfalls verließen Sie am 7. Juni 1944 mit Ihrer Kompanie die Region Agen, um die Front in der Normandie zu erreichen. Können Sie uns einige Informationen zu den Einsätzen geben, die Ihr Bataillon vor diesem Abmarsch organisiert hat? Können Sie uns einige Einzelheiten nennen, insbesondere über den berühmten Einsatz von Frayssinet-le-Gelât, über den wir bereits gesprochen haben, bei dem drei unglückliche Frauen, von denen eine 72 Jahre alt war, auf Befehl des Kommandeurs Diekmann gehängt wurden?
GRAFF: Ich erinnere mich, daß wir mit dem ganzen Bataillon durch dieses Dorf kamen und am Dorfausgang anhielten.
DER VORSITZENDE: Was hat sich abgespielt?
GRAFF: Das gesamte Bataillon machte halt, und alle sprangen von den Fahrzeugen ab, Gruppen gingen in das Dorf, andere blieben dort.
DER VORSITZENDE: Wissen Sie was passiert ist?
GRAFF: Es gab etwa zehn Geiseln, die sie erschossen, zufällig ausgewählt, und drei Frauen wurden erhängt.
DER VORSITZENDE: Wissen Sie, ob sich unter Ihren Mitangeklagten jemand befindet, der zur Erhängung beigetragen hat?
GRAFF: Das muß eine andere Kompanie des Bataillons gewesen sein, die das getan hat.
DER VORSITZENDE: Das ist nicht das, was wir in der Akte haben. Es gibt hier jemanden, der bei den Erhängungen anwesend war, wir werden es gleich sehen. Zu welchem Zug und welcher Gruppe gehörten Sie?
GRAFF: Ich gehörte zum 1. Zug, 3. Gruppe.
DER VORSITZENDE: Folglich standen Sie unter dem Befehl von Leutnant BARTH?
GRAFF: So ist es. *[Boos sagte aus, daß zu jenem Zeitpunkt Ostuf **Stange** den 1. Zug führte.]*
DER VORSITZENDE: Wir sind uns völlig einig. Allein für den Einsatz vom 10. Juni, über den wir noch sprechen werden, glaube ich, Sie zur Gruppe BAYER zählen zu können, denn es sieht so aus, als seien Sie zumindest BAYER gefolgt.
Um Ihren Lebenslauf abzuschließen: Sie erreichten Nieul über Oradour, dann Limoges und die Normandie und kamen genau zu dem Zeitpunkt an, als die Alliierten gerade Issigny und Carentan eingenommen hatten. Ihre Einheit sollte in der Gegend zwischen Bayeux und Caen eingesetzt werden, als die Kämpfe in vollem Gange waren. Sie wollten 80% Ihrer Truppenstärke dort zurücklassen und Sie selbst wurden am 28. Juni verwundet. Sie wurden dann ins Lazarett in Besançon gebracht und dann nach Dijon verlegt. Was für eine Verletzung hatten Sie denn?
GRAFF: Es war ein Granatsplitter, der mich getroffen hat.
DER VORSITZENDE: Mußte eine Operation vorgenommen werden?
GRAFF: Eine Entfernung des Auges.
DER VORSITZENDE: Können Sie uns sagen, ob Sie damals wußten, daß DIEKMANN gefallen war? Wußten Sie darüber etwas?
GRAFF: Ja, einige Zeit nach meiner Verwundung kam man zum Verbandsplatz, und man sagte, daß Diekmann tot sei.
DER VORSITZENDE: Und KAHN, was wurde aus ihm?
GRAFF: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Sie wußten nicht, daß er seinen Arm verloren hatte?
GRAFF: Das habe ich später erfahren.
DER VORSITZENDE: Sie wurden dann in das Lazarett in Bale geschickt, wo Sie am 30. März 1945 von den amerikanischen Truppen gefangengenommen wurden. Sie wurden im Lager Mailly interniert und am 17. Mai 1947 in Troyes entlassen. Nach Ihrer Entlassung wurden Sie von der Verwaltung der P.T.T. als Hilfsbriefträger eingestellt.
Wir werden nun die Ihnen zur Last gelegten Tatsachen im einzelnen überprüfen, die Tatsachen vom 10. Juni 1944. Ich sage gleich, daß Sie in Ihren Aussagen Abweichungen vorgenommen haben, und ich bin verpflichtet, eine Standardaussage zu erstellen, anhand der wir die möglicherweise aufgetretenen Abweichungen feststellen können. Ich gehe auf Ihre erste Aussage ein. Ich bin der Meinung, daß wir immer wieder auf die Aussagen zurückkommen müssen, die zu Beginn des Verfahrens gemacht werden. Hier sind die Erinnerungen am frischesten, so scheint es. Wir berücksichtigen Ihre Aussage vom 8. September 1945, also etwas mehr als ein Jahr nach den Ereignissen, vor Kommissar Arnet, daß Sie am 9. Juni mit Ihrem gesamten Bataillon in Saint-Junien angekommen seien. Was hat man Ihnen in diesem Ort gesagt? Was haben Sie gemacht?
GRAFF: Ich bin die ganze Nacht hindurch Streife gegangen, man sagte, daß es in der Umgebung Maquisards gebe.
DER VORSITZENDE: Und was machten Sie dort? Patroullierten Sie?
GRAFF: Wir patrouillierten die ganze Nacht.

DER VORSITZENDE: Und was ist am folgenden Tag passiert?
GRAFF: Am nächsten Tag ließ man uns mit unbekanntem Ziel die LKW besteigen, das war gegen Mittag.
DER VORSITZENDE: Hat man Ihnen vor Abfahrt der Kolonne nichts gesagt?
GRAFF: Nein, Herr Vorsitzender. *[Man darf aber durchaus annehmen, daß die Zug- und Gruppenführer wußten, wohin es gehen sollte und warum.]*
DER VORSITZENDE: Das erscheint mir ziemlich außergewöhnlich. Haben die Unteroffiziere keine Anweisungen, keine Befehle erhalten?
GRAFF: Das weiß ich nicht, Herr Vorsitzender. *[Eben! Die Unterrichtung der einfachen Soldaten war nicht üblich, sie erhielten ihre Anweisungen vor Ort.]*
DER VORSITZENDE: Hat Untersturmührer BARTH nichts zu Ihnen gesagt, als am Konvoi entlangging?
GRAFF: Herr Vorsitzender, das habe ich später erfahren.
DER VORSITZENDE: Sie müssen es uns sagen. . .
GRAFF: BARTH soll gesagt haben: „Heute werdet ihr Blut fließen sehen."
DER VORSITZENDE: Folglich, während er neben dem Konvoi herging - und das ist äußerst wichtig, um den Vorsatz ihrer Anführer zu demonstrieren -, ging Untersturmführer BARTH, noch bevor er in Sichtweite von Oradour war, neben der Kolonne her und sagte zu seinen Männern: „Ihr werdet Blut fließen sehen", was folglich den Vorsatz von Kahn und Barth beweist. *[Ein Kurzschluß, aber aus Nussys Sicht "logisch".]* Hat man Ihnen noch weiteres gesagt?
GRAFF: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Was war der Grund für die Abfahrt der Kolonne? Nein? Wer war in der Kohorte ... die dritte Kompanie? War diese dritte Kompanie vollständig? Waren da nicht auch Teile des Bataillonsstabes?
GRAFF: Ja ...
DER VORSITZENDE: Mit DIEKMANN, der sie persönlich begleitete?
GRAFF: Ja.
DER VORSITZENDE: Das ist übrigens bemerkenswert, denn DIEKMANN hätte KAHN einfach einen Befehl erteilen und ihn durch KAHN und seine Kompanie ausführen lassen können. Wir haben hier den Beweis für den festen Willen DIEKMANNs, den Einsatz selbst zu überwachen und zu leiten, weil est nicht üblich ist, daß ein Bataillonskommandeur selbst eine einzelne Kompanie begleitet. Welche Teile des Bataillonsstabes haben Sie begleitet?
GRAFF: Da war ein Panzerwagen *[der Befehls-SPW]* und einige Offiziere …
DER VORSITZENDE: Offiziere und Männer der Truppe?
GRAFF: Daran erinnere ich mich nicht mehr, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wo befand sich DIEKMANN?
GRAFF: DIEKMANN war an der Spitze des Konvois.
DER VORSITZENDE: In einem gepanzerten Fahrzeug mit Ketten?
GRAFF: Ja.
DER VORSITZENDE: War nicht KAHN an der Seite von DIEKMANN?
GRAFF: Ich habe geglaubt, er sei in einem anderen gepanzerten Fahrzeug gefolgt.
DER VORSITZENDE: Und Sie, wo waren Sie?
GRAFF: Im dritten Fahrzeug.
DER VORSITZENDE: Sie warem im dritten Fahrzeug. Wenn ich die bisherigen Ausführungen der Mitangeklagten richtig verstanden habe, scheint es sich um den ersten Zug gehandelt zu haben, der den Konvoi anführte.
GRAFF: So ist es.
DER VORSITZENDE: Wenn ich die Erklärungen, die früher von Ihren Mitangeklagten abgegeben wurden, richtig verstanden habe, so scheint es, daß der erste Zug an der Spitze des Konvois war. Da war also DIEKMANN, und hinter DIEKMANN Wagen mit den Männern des ersten Zuges, und da Sie zum ersten Zug gehörten, waren Sie im dritten Wagen, an der Spitze der Kolonne. Sie kommen in Sichtweite von Oradour an. Schildern Sie bitte dem Gericht, was Sie gesehen haben. Sie sagten, der Konvoi hält in Sichtweite von Oradour, in Sichtweite der ersten Häuser?
Hier ist also das Foto einer Ansicht von Oradour. Hat Ihr Konvoi ungefähr in dieser Entfernung angehalten, in der Entfernung, in der dieses Foto aufgenommen wurde?
GRAFF: Er hielt ungefähr hier an.
DER VORSITZENDE: Zeigen Sie es bitte auf dem Plan. Es muß ungefähr hier gewesen sein, wo Sie anhielten, kurz vor Laplaud. *[Der Vorsitzende meint offenbar, die Kolonne sei auf der Straße von Limoges her angerückt.]* Sind Sie von den Fahrzeugen abgestiegen?
GRAFF: Die Hälfte des Konvois stieg von den Fahrzeugen ab.
DER VORSITZENDE: Und welcher Teil des Konvois stieg von den Fahrzeugen ab?
GRAFF: Der letzte *[hintere]* Teil.
DER VORSITZENDE: Folglich, wenn ich es richtig verstehe - und wir haben Querverweise mit Zeugenaussagen, die ebenfalls übereinstimmen - wenn ich also richtig verstehe, ist es der 3. Zug, der Zug mit den schweren Maschinengewehren, der an jener Stelle abgestiegen ist.
GRAFF: So ist es.
DER VORSITZENDE: Herr Sekretär, würden Sie bitte an der von GRAFF angegebenen Stelle eine kleine Flagge in einer anderen Farbe als der, die Sie bereits verwendet haben, anbringen? Wir wissen also, daß der dritte Zug dort abstieg. Die anderen beiden Züge fuhren weiter. Was passierte dann?
GRAFF: Die anderen Züge durchquerten das Dorf.
DER VORSITZENDE: Ja ... stieg niemand im Innern des Dorfes ab?
GRAFF: Das weiß ich nicht, Herr Vorsitzender.

DER VORSITZENDE: Denn 45 gaben Sie an, daß DIEKMANN und Hauptmann KAHN im Zentrum von Oradour abgestiegen seien.
GRAFF: Das stimmt.
DER VORSITZENDE: Darüber hinaus ist es aus militärischer Sicht äußerst wahrscheinlich. Wir plazieren eine Deckungsgruppe, die schwere Maschinengewehrgruppe hier bei Laplaud, der Konvoi fährt weiter, die Einheitsführer gehen in die Mitte, und die anderen beiden Gruppen fahren weiter. Das ist sehr wahrscheinlich. Wie weit ging die Gruppe, zu der Sie gehören?
GRAFF: Bis zum Ortsausgang des Dorfes.
DER VORSITZENDE: Ost*[sic! mutmaßlich Hörfehler des Protokollanten]* oder Nord? Bitte geben Sie es auf der Karte genau an. Sind Ihre Fahrzeuge hierhin Richtung Westen oder hierhin Richtung Norden gefahren?
GRAFF: Sie fuhren hier, nach Westen.
DER VORSITZENDE: Gut ... folglich kamen Sie am westlichen Ortsausgang von Oradour an.
GRAFF: Man ließ uns vom Fahrzeug absteigen.
DER VORSITZENDE: Wer ließ Sie absitzen? BARTH?
GRAFF: Ja, er ließ uns auf ein Feld gehen und sagte uns, wir sollten warten.
DER VORSITZENDE: Hat er Sie alle auf ein Feld geschickt, oder nur die Gruppe, zu der Sie gehörten?
GRAFF: Ich glaube, es ist der gesamte Zug, der über das Feld verteilt war.
DER VORSITZENDE: Wo war dieses Feld? Kommen Sie bitte zur Karte.
GRAFF: Dort, am Eingang des Weges.
DER VORSITZENDE: Folglich wäre es im Süden oder im Norden gewesen, wo man Sie anhalten ließ?
GRAFF: Nach Süden hin.
DER VORSITZENDE: Also, als Sie auf diesen Feld waren, was geschah da?
GRAFF: Wir warteten etwa eine Dreiviertelstunde. Auf Zurufe von Meldern teilte man unsere Gruppe in kleinere Gruppen auf.
DER VORSITZENDE: Wieviele waren sie in den kleineren Gruppen?
GRAFF: Zwei oder drei pro Gruppe.
DER VORSITZENDE: Patrouillierer? Sagen Sie es genau.
GRAFF: Patrouillierer rund um das Dorf.
DER VORSITZENDE: Welche genauen Anweisungen erhielten die Dreiergruppen, zu der Sie gehörten?
GRAFF: Man gab uns den Befehl, das Verlassen des Dorfes oder das Betreten zu verhindern, und zu schießen.
DER VORSITZENDE: Ich möchte alle Angeklagten auf die Wichtigkeit der Aussage von GRAFF aufmerksam machen, denn gestern bei der Anhörung wurde uns trotz meiner wiederholten Fragen (und ich habe die Angeklagten loyal auf die Wichtigkeit meiner Fragen hingewiesen), gesagt, daß die Wachen nicht den Befehl gehabt hätten, ihre Waffen ohne Warnung einzusetzen, sondern daß sie lediglich den Befehl gehabt hätten, vorbeigehende Personen anzuhalten, wohingegen GRAFF uns jetzt erzählt, daß sie von BARTH den Befehl erhalten hätten, jeden zu erschießen, der sich ihnen näherte. Das unterscheidet sich sehr. Welche weiteren Anweisungen haben Sie erhalten?
GRAFF: Das ist alles.
DER VORSITZENDE: Man hat Ihnen nicht gesagt, daß die Bewohner ins Zentrum von Oradour gehen sollten, auf einen Platz?
GRAFF: Nein.
DER VORSITZENDE: Indessen ist es das, was angegeben wurde.
GRAFF: Das wurde den anderen Gruppen gesagt, die dort verblieben.
DER VORSITZENDE: Wenn ich das also richtig verstehe, gibt es also, unabhängig vom dritten Zug, der zumindest vorübergehend eine Sicherungsauftrag hat (das werden wir bei der Befragung der Mitglieder des dritten Zuges sehen), einen ersten Zug, der auf einen Deckungsauftrag mit festen Wachen geschickt wurde, und es scheint, daß Sie Teil einer Reihe kleiner Gruppen von drei Männern waren, die zwischen den festen Wachen hin- und hergeschickt wurden, um die Wirksamkeit der Einkreisung sicherzustellen? Ich habe diesen Eindruck, stimmt er mit der Wahrheit überein?
GRAFF: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Aber gab es denn stehende Wachen?
GRAFF: Ja.
DER VORSITZENDE: Und im Gegensatz dazu mußten ihre kleinen Gruppen den Ort wechseln?
GRAFF: Sie mußten patrouillieren.
DER VORSITZENDE: Folglich glaube ich, daß ich nicht zu weit gehe, wenn ich sage, daß Ihre Anführer sich wahrscheinlich dachten, Ihre Gruppen sollten zwischen den festen Wachen patrouillieren, wenn sie unterwegs waren. Ich habe diesen Eindruck. Also Ihre kleine Patrouillengruppe wird nach Norden geschickt? Wo sind Sie hingegangen? Er soll sich des Fotos bedienen und uns sagen, wohin er gegangen ist. Sind Sie nach Norden gegangen? Wohin ist er also gegangen? Ich glaube, es gibt ein Monument, oder genauer einen Ort, der ihn leiten sollte.
Folglich gingen Sie in den kleinen Weg, den man übrigens auf dem Foto sieht, der zwischen der Friedhofsmauer und den letzten Häusern liegt .. Was ist passiert, als Sie auf diesem Weg waren?
GRAFF: Als wir am Friedhof vorbeikamen, kamen wir auf eine Wiese.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie dann gemacht?
GRAFF: Dort sah ein Kamerad, der bei mir war, drei Menschen, die auf einer Wiese lagen.
DER VORSITZENDE: Um die Situation genau zu klären: Haben Sie vorher Salven oder Maschinengewehrfeuer gehört oder nur einzelne Schüsse?

GRAFF: Wir hörten Schüsse von Maschinengewehren.
DER VORSITZENDE: Gab es vorher nicht auch einzelne Schüsse?
GRAFF: Daran erinnere ich mich nicht.
DER VORSITZENDE: Wer waren die beiden Männer, die bei Ihnen waren?
GRAFF: Es waren ein Russe und ein Deutscher.
DER VORSITZENDE: Möchten Sie uns - denn dies ist dem Gerichtshof und den Richtern um mich herum ein großes Anliegen - noch einmal so genau wie möglich an die Anweisungen erinnern, die Sie erhalten haben? Denn es besteht ein Widerspruch zwischen den Anweisungen, die wir gestern erhalten haben, und denen, die Ihnen gegeben wurden, was die Eröffnung des Feuers auf Passanten angeht.
GRAFF: BARTH hatte uns angewiesen, jeden am Betreten oder Verlassen zu hindern und auf ihn zu schießen.
[Sollte man hier nicht sinnvollerweise ergänzen müssen: "...falls er der Anweisung nicht folgte"?]
DER VORSITZENDE: Sie waren zu dritt. Sie bildeten also eine normale Patrouille. Den Regeln gemäß mußte es einen Patrouillenführer geben. Wer war der Anführer?
GRAFF: Das war der Russe.
DER VORSITZENDE: Was also ist auf der Wiese passiert?
GRAFF: Der Russe bemerkte drei Personen.
DER VORSITZENDE: Wer waren diese drei Personen?
GRAFF: Ein Mann und zwei Frauen.
DER VORSITZENDE: Waren die Frauen gleich alt? Wie waren sie? Ich glaube, Sie haben angegeben : ein etwa 16-jähriges Mädchen und eine ältere Frau. Ist das richtig?
GRAFF: Und ein Mann.
DER VORSITZENDE: In welcher Position befanden sich die drei Personen?
GRAFF: Flach auf dem Bauch liegend.
DER VORSITZENDE: Hinter einer Hecke?
GRAFF: Einige Meter von der Hecke entfernt.
DER VORSITZENDE: Was ist in dem Augenblick passiert?
GRAFF: Im Augenblick, als wir vorzugehen versuchten, feuerten der Russe und der Deutsche.
Irgendwann stand eine der Frauen auf und schrie.
DER VORSITZENDE: War sie verletzt? Sie haben 1945 genau angegeben, daß diese unglückliche Frau an der Brust verletzt war.
GRAFF: Ich glaube ja.
DER VORSITZENDE: Sie haben 1945 genau angegeben, daß diese unglückliche Frau an der Brust verletzt war.
GRAFF: Ich war damals so überrascht, als diese Frau aufstand, daß ich geschossen habe. *["tiré"]*
DER VERTEIDIGER: Nein, Herr Dolmetscher, ich habe "getötet" *["achevée"]* verstanden.
DER VORSITZENDE: Ich bin immer sehr treu. Er sagt uns, daß er auf die Frau geschossen hat; ich ziehe daraus den Schluß, daß er sie getötet hat, aber das benutzte Wort ist "ich habe geschossen". Was geschah als nächstes?
GRAFF: Inzwischen kam Leutnant BARTH an und gab den Befehl, die Frau über die Hecke zu werfen, um sie zu einem in der Nahe brennenden Feuer zu bringen.
DER VORSITZENDE: Ja, dort in der Nähe lag ein Bauernhof, der brannte.
Bitte stecken Sie dort ein Fähnchen mit derselben Farbe hin. Setzten Sie oberhalb des "O" von "Oradour" und oberhalb des "A" von La Prade ein grünes Fähnchen, damit man deutlich den Umkreis sieht, in dem der 1. Zug im Norden operiert hat.
Also, Leutnant BARTH sagte ihnen, die Frauen sollten über die Hecke geworfen werden ..
GRAFF: Die beiden, der Deutsche und der Russe, griffen sich die Toten und warfen sie über die Hecke.
DER VORSITZENDE: Stand dort eine Schubkarre? Sie haben es gesagt; Sie sagten, die Leichen seien von dem Russen und dem Deutschen auf eine Schubkarre gelegt worden, um in ein Feuer im Dorf geworfen zu werden.
GRAFF: Ich weiß nicht, ob sie sie hineingeworfen haben.
DER VORSITZENDE: Ich möchte darauf hinweisen, daß es sich laut Kommissar Arnet, der zu Beginn der Ermittlungen eine sehr ernsthafte Untersuchung durchgeführt hat, bei der Frau um einen Flüchtling aus Lothringen namens Octavie *[Dalstein]* handelte, und in Oradour war es die unglückliche Octavie, die unter diesen Umständen getötet wurde. Was haben Sie in dem Moment gemacht?
GRAFF: Ich bin weiter hinuntergegangen.
DER VORSITZENDE: Würden Sie bitte etwas lauter sprechen. Der Dolmetscher versteht Sie nicht.
GRAFF: Ich bin von der Wiese gegangen, ich bin weiter hinuntergegangen.
DER VORSITZENDE: Waren Sie ganz allein?
GRAFF: Ganz allein.
DER VORSITZENDE: Und der Führer Ihrer Patrouille sagte nichts zu Ihnen?
GRAFF: Er sah mich nicht, er ging weg.
DER VORSITZENDE: Es ist ziemlich merkwürdig, daß Ihr Patrouillenführer Ihnen nicht den Befehl gab mitzukommen ... und Sie ganz allein weggehen ließ. Nun denn, Sie gingen ganz allein weg. Wo sind Sie gewesen?
GRAFF: Ich ging zum Weg hinunter.
DER VORSITZENDE: Zur Klarheit des Berichts präzisiere ich, daß es sich mit Sicherheit um den Weg nach Les Bordes handelt. Und dort, auf diesem Weg, wen haben Sie da getroffen'?
GRAFF: Ich traf Bayer. Er kam vom Sammelpunkt und ging zum Dorf.
DER VORSITZENDE: Kam er von Norden mit einem LKW?

GRAFF: Mit einer Gruppe, zu Fuß.
DER VORSITZENDE: Er führte also eine Gruppe zu Fuß zum Zentrum des Dorfes?
GRAFF: Ja.
DER VORSITZENDE: Aber war Bayer ganz allein, oder führte er Männer seiner Gruppe mit sich? *[Wieso diese überflüssige Frage? Protokollfehler?]*
GRAFF: Er hatte einige Männer bei sich. Ich weiß nicht, ob sie zu seiner Gruppe gehörten.
DER VORSITZENDE: Es gibt etwas, das mich beschäftigt. Ich komme auf die Anweisungen zurück, die Sie erhielten, weil das ein Punkt ist, der mir sehr wichtig erscheint. Sie haben uns gesagt, daß dort zwei Frauen und ein Mann auf dem Feld lagen. Dann, wenn ich Ihre Angaben richtig verstanden habe, hatten Sie Befehl, auf Personen zu schießen, die sich bewegten, auf die Passanten, also warum schoß man auf Personen, die lagen?
GRAFF: Ich weiß es nicht genau.
DER VORSITZENDE: Sie wissen es nicht. Immerhin ist es so, daß Sie BAYER auf diesem Weg von Bordes getroffen haben, und BAYER hatte zum Auftrag, die Einwohner zu sammeln, beigetragen und leitete sie in Richtung Dorfzentrum. Wir wissen also - und das ist ein sehr interessantes Detail -, daß der Auftrag des ersten Zuges bis zur Straße nach Les Bordes durchgeführt werden mußte, also diesen gesamten Umkreis. Als Sie BAYER und seine Männer trafen, standen da die Häuser schon in Flammen?
GRAFF: Hier nicht.
DER VORSITZENDE: Und wo brannten sie?
GRAFF: Hier.
DER VORSITZENDE: Folglich zum Zentrum des Dorfes hin. Was hat Ihnen BAYER gesagt?
GRAFF: BAYER sagte, es sei noch nicht Zeit, zu den LKW zu gehen.
DER VORSITZENDE: Und was fügte er hinzu?
GRAFF: Daß ich mit ihm zur Dorfmitte kommen sollte.
DER VORSITZENDE: Sie folgten ihm dann?
GRAFF: Ja.
DER VORSITZENDE: Wohin sind Sie mit BAYER gegangen?
GRAFF: Bis zur Kirche.
DER VORSITZENDE: Brannten die Häuser um die Kirche herum bereits?
GRAFF: Ja, einige Häuser
DER VORSITZENDE: Und als Sie vor der Kirche waren, welche Befehle haben Sie da erhalten?
GRAFF: An der Kirche waren Hauptmann KAHN und DIEKMANN,.
DER VORSITZENDE: Welche Befehle wurden gegeben?
GRAFF: Reisigbündel zu nehmen, die dort seitlich waren und sie zur Kirche zu tragen.
DER VORSITZENDE: Wo waren diese Reisigbündel?
GRAFF: In der Ecke, außen an der Kirche.
DER VORSITZENDE: Waren sie nicht seitlich eines Karrens? Ich frage Sie, ob es sich micht um Reisigbündel handelte, die auf dem Karren von Serge LEVIGNAC lagen, der gerade mit GUY LEGER und seinen beiden Söhnen in den Wald gegangen war, um Holz zu suchen. Ich versuche, Verbindungen zu den Zeugenaussagen herzustellen. Ich glaube, daß es diese Resigbündel waren. Auf jeden Fall waren sie neben der Kirche. Was haben Sie dann gemacht?
GRAFF: Ich nahm ein Reisigbündel und betrat die Kirche.
DER VORSITZENDE: Was passierte in der Kirche?
GRAFF: In einer Ecke lag eine Menge von Reisigbündeln, ich habe mein Reisigbüngel daraufgelegt.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie in der Kirche gesehen?
GRAFF: Ich sah einige deutsche Soldaten.
DER VORSITZENDE: Soldaten oder Unteroffiziere?
GRAFF: Auch Unteroffiziere.
DER VORSITZENDE: Aber Unteroffiziere in einer Kompanie sind doch jedem ziemlich bekannt. Wer waren die Unteroffiziere, die dort waren?
GRAFF: GENNARI.
DER VORSITZENDE: Was machte GENNARI?
GRAFF: Er zerstörte den Beichtstuhl. *[Dies ist eine falsche Aussage.]*
DER VORSITZENDE: Wie zerstörte er ihn?
GRAFF: Mit Fußtritten.
DER VORSITZENDE: Riß er Türen und Holzarbeiten ab? Hat er nicht auch die Heiligenstatuen angegriffen?
GRAFF: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Nein, Sie haben nichts gesehen? Waren dort andere Unteroffiziere?
GRAFF: Daran erinnere ich mich nicht mehr.
DER VORSITZENDE: Und der Haufen Reisigbündel, zu dem Sie gingen, wo befand sich der, hinten in der Kirche, vor dem Hochaltar oder an der Seite der Kirche?
GRAFF: Hinten, auf der linken Seite. *[Verwechslung der Seiten? Die Kapelle, die Nussy dann anspricht, lag rechts.]*
DER VORSITZENDE: Er befand sich folglich in eine Kapelle dort hinten. Was haben Sie hinten links gesehen?
GRAFF: Ich sah ... das war ziemlich hoch ... einen Haufen von Bänken, Holz, Reisigbündel, Bänke . . .
DER VORSITZENDE: Was haben Sie gemacht?
GRAFF: Ich habe mein Reisigbündel daraufgelegt.
DER VORSITZENDE: Sie haben sonst nichts gesehen? Sie haben nichts gehört?
GRAFF: Das Stöhnen von Frauen. *[Dasselbe hörte Dr. Seefried, als er die Kirche betreten hatte.]*
DER VORSITZENDE: Sie hörten das Stöhnen von Frauen ... von woher kam dieses Stöhnen?

GRAFF: Hinter den Reisigbündeln und den Bänken her.
DER VORSITZENDE: Somit können wir logischerweise schließen, daß es unter den Bänken und den Reisigbündeln noch lebende Frauen gab. Haben Sie zur Inbrandsetzung der Reisigbündel beigetragen?
GRAFF: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Können Sie uns über die Geschehnisse in der Kirche weitere Einzelheiten mitteilen?
GRAFF: Nein. Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Gibt es andere Soldaten, die Reisigbündel mit Ihnen getragen haben?
GRAFF: Ich glaube, es gab noch andere Soldaten.
DER VORSITZENDE: Hören Sie ... Ich fordere Sie auf, uns die Wahrheit zu sagen. Ich sagte es gestern, in dieser entsetzlichen Angelegenheit bigt es Angeklagte, die von Anfang an offen waren und alles sagten, was sie gesehen und getan hatten. Es gibt andere (ich greife diesen Ausdruck auf), die das unschuldige Schaf spielen wollten. Wir sollten hier nicht die Komödie spielen, nicht die der Schafe, sondern die der Sündenböcke, und daß einige geopfert werden, um die anderen zu retten. Ich werde das nicht zugeben und sage es ganz deutlich. Können Sie uns also sagen, ob es nur Unteroffiziere und einige Soldaten waren, die Holzbündel trugen, oder ob alle, oder fast alle, Holzbündel trugen? Ja oder nein?
GRAFF: Es gab eine große Anzahl.
DER VORSITZENDE: Ließ man zu diesem Zeitpunkt alle Züge zur Kirche kommen? Ja oder nein?
GRAFF: Beinahe alle Züge.
DER VORSITZENDE: Wissen Sie, wer die Tür des Tabernakels aufgebrochen und die heiligen Gefäße gestohlen hat? Sie können zu diesem Thema nichts sagen? Sie wissen nicht, was man mit den heiligen Hostien gemacht hat, die sich im Ziborium befanden? War dort nicht PAKOWSKY bei den SS-Männern? Was sagte er zu Ihnen?
GRAFF: Er kam hinter der Kirche hervor und erzählte mir, daß er gerade eine Frau und ein Kind getötet hatte.
DER VORSITZENDE: Wo hatte er diese Frau gefunden?
GRAFF: In den WC und den Abortgruben des Pfarrhauses.
DER VORSITZENDE: Können Sie uns sagen, wie PAKOWSKI sie getötet hat?
GRAFF: Mit Stößen des Gewehrkolbens.
DER VORSITZENDE: Zur Klarstellung möchte ich darauf hinweisen, daß es sich wahrscheinlich um die Leichen eines siebeneinhalb Monate alten Kindes und um Madame Yvette *[Henriette]* Hyvernaud, verheiratete Joyeux, handelt, die am 12. Juni 1944 in der Nähe der Kirche von Madame .... *[Devoyon]* nahe der Kirche, in der Nähe der Toiletten des Pfarrhauses, entdeckt wurden. Wahrscheinlich wurden dort auch die beiden Opfer des SS-Mannes PAKOWSKI gefunden. Haben Sie uns noch weitere Einzelheiten mitzuteilen? Was haben Sie getan, als Sie die Kirche verließen?
GRAFF: Ich ging mit einer Gruppe zum Lauf der Glane.
DER VORSITZENDE: Welche Gruppe?
GRAFF: Einige Soldaten ...
DER VORSITZENDE: Sind Sie zur Brücke über die Glane geschickt worden?
GRAFF: Ich wurde nicht geschickt, ich bin einfach so dorthin gegangen.
DER VORSITZENDE: Haben Sie an der Brücke nicht miterlebt, wie der Glockenturm einstürzte?
GRAFF: Durch das Feuer.
DER VORSITZENDE: Wissen Sie, wie der Unteroffizier GNÜG verletzt wurde?
GRAFF: Er*[sic!]* hat erzählt, daß er die Kirche verließ, daß er von einem Stein der Kirche verwundet wurde.
DER VORSITZENDE: Übrigens haben Sie Feldwebel GNÜG im Militärlazarett in Dijon getroffen. Sein Schädel war gespalten worden. *[Schädelbruch]* Litt er nicht unter Wutanfällen?
GRAFF: Nicht unter Wutanfällen, unter Wahnsinn.
DER VORSITZENDE: Was geschah, nachdem der Kirchturm und das Dach einstürzten?
GRAFF: Wir wurden gesammelt, mußten die LKW besteigen. Sammlung war auf dem Weg nach Les Bordes.
DER VORSITZENDE: Und dort befanden Sie sich in die Nähe eines Bauernhofs. Es ist sicherlich der Bauernhof Masset. Was haben Sie dort gesehen?
GRAFF: Wir gingen bis oben hinauf, wir gingen zum letzten Hause des Dorfes, am Rand des Weges. *[Haus Thomas, auch Gefechtsstand der Kompanie.]*
DER VORSITZENDE: Hat man Ihnen dort weitere Verpflegung gegeben? Haben Sie dort nicht Ihre abendliche Suppe gegessen? Haben die Unteroffiziere nicht auf einem Bauernhof Hühner verspeist? Das ist, was gesagt wurde. Sie haben dann 20 bis 25 Zivilisten ankommen sehen. Wurde Ihnen gesagt, daß diese Zivilisten aus einer Straßenbahn kamen? Welchen Vorgangs wurden Sie dort Zeuge? Wollte sich Unteroffizier LAUBER nicht Extravanganzen erlauben?
GRAFF: Er wollte sie erschießen.
DER VORSITZENDE: Wer hat ihn daran gehindert? War das nicht KAHN?
GRAFF: Ich weiß es nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Danach hat man die Leute weggeschickt. Und Sie sind nach Nieul gefahren? Sie sind niemals mehr nach Oradour zurückgekehrt? Haben Sie am nächsten Tag gegen 6 Uhr morgens einen Zug zurück nach Oradour gehen sehen?
GRAFF: Es scheint, daß ein Zug nach Oradour aufgebrochen ist.
DER VORSITZENDE: Gehörte nicht BOOS dazu?
GRAFF: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Sie haben indessen von ihm gesprochen. Was hat Ihnen Leutnant BARTH aufgetragen, vor Ihrem Abmarsch aus Oradour zu sagen?
GRAFF: Er sagte zu mir, mit niemandem zu sprechen und zu sagen, daß, als wir ins Dorf hineinkamen, es dort

Widerstandskämpfer gegeben habe und die Zivilisten weggelaufen seien.
DER VORSITZENDE: Das ist das, was er Ihnen aufgetragen hat zu sagen, daß es bei Ihrer Ankunft zu einem Kampf kam, und daß die Zivilisten in den Wald geflohen seien?
Wir werden jetzt Ihre Mitangeklagten befragen. Herr Dolmetscher, fragen Sie sie bitte, ob sie etwas zu sagen haben? Lenz?
LENZ: Nein.
DER VORSITZENDE: Busch?
BUSCH: Der Angeklagte GRAFF spricht von BAYER an der Kirche. Ich möchte darauf hinweisen, daß ich nicht dort war.
DER VORSITZENDE: Er hat es eilig, uns dies zu sagen.
FRENZEL: Ich habe dasselbe zu sagen.
DER VORSITZENDE: Oh ja, niemand möchte sich gern an der Kirche befunden haben. Daul?
DAUL: Nein.
ELSAESSER: Nein.
HOEHLINGER: Nein.
DAAB: Ich fuhr erst am nächsten Tag nach Oradour. *[Merkwürdige Aussage! Gemeint mutmaßlich seine Anwesenheit in der Kirche beim Aufräumkommando. Daab gehörte zur Gruppe von Boos.]*
LOHNER: Nein.
OCHS: Nein.
GIEDINGER: Nein.
GRIENENBERGER: Nein.
BOOS: Herr Vorsitzender, ich möchte klarstellen, daß der Soldat PAKOWSKI nicht in meiner Gruppe war.
DER VORSITZENDE: Offensichtlich ist das ein Rekrut, den Sie nicht gern bei sich haben.
BOOS: Ja, weil dies alle meine Kameradem wissen.
BUSCH: Ich möchte sagen, daß meine Gruppe am 12. morgens um drei Uhr in Oradour war.
DER VORSITZENDE: Darüber hinaus herrscht bei manchen Leuten offenbar eine kleine Verwirrung, indem man von "Beerdigungsmannschaft" am Sonntagmorgen, dem 11. Juni, gesprochen hat, während in Wirklichkeit die Leichen noch da waren, als die ersten Zeugen am Sonntagmorgen eintrafen. Daher scheint es, daß die am 11. lokalisierte Beerdigungsmannschaft erst am 12. in Oradour eintraf, daß also eine Erinnerungslücke bestand.
BOOS: Ich erinnere mich, daß am 11. ein Zug oder ein Teil eines Zuges in Oradour war, und auch *[welche]* vom Bataillon, und daß sie die Leichen begraben sollten.
DER VORSITZENDE: Ich schaue Sie an, LENZ, wir verlieren Sie nicht aus den Augen...
BUSCH: Nichts zu sagen.
SPAETH: Nichts zu sagen.
FRENZEL: Ich habe nichts zu sagen.
BLÄSCHKE: Ich möchte, daß man den Angeklagten fragt, ob er den verletzten GNÜG gesehen hat.
DER VORSITZENDE: Er hat ihn sicherlich gesehen.
BLÄSCHKE: Aber hat er ihn an der Kirche gesehen?
GRAFF: Ich erinnere mich nicht daran.
BÖHME: Ich bin nur durchgefahren, spät am Abend.
DEGENHARDT: Zum Zeitpunkt der Ereignisse in Oradour gehörte ich nicht zur 3. Kompanie.
DER VORSITZENDE: Meine Herren Richter, meine Herren Verteidiger, Herr Staatsanwalt, haben Sie Fragen zu stellen?
DER STAATSANWALT: Sie haben BAYER auf der Straße nach Les Bordes getroffen, und BAYER hat Sie seiner Gruppe hinzugefügt. Er machte Ihnen gegenüber eine Bemerkung, die Sie bitte wiederholen wollen.
GRAFF: Er sagte, es sei noch nicht der Moment, zum LKW hinunterzugehen, wir müßten ins Zentrum gehen.
DER STAATSANWALT: Sie waren nicht in seiner Gruppe? Wer war Ihr Gruppenführer?
GRAFF: TSCHEYGE.
DER STAATSANWALT: Also hat die Gruppe TSCHEYGE gleichfalls an der Sperrung im nordwestlichenTeil des Dorfes teilgenommen.
Me. BURGUBURU: Herr Vorsitzender, die sehr schmerzhaften Geständnisse, die mein Mandant Ihnen gerade mit einer Offenheit gemacht hat, die meiner Meinung nach hier nicht angezweifelt werden kann …
DER VORSITZENDE: . . . und die das Gericht im Gedächtnis behalten wird . . .
Me. BURGUBURU: …scheint meinerseits eine Klarstellung zu erfordern. Als er schließlich eine neue Version vorbrachte und erklärte, er habe gesehen, wie seine beiden Kameraden auf die Zivilisten schossen usw. … Ich kenne drei Aussagen in diesem Fall: die vom 8. September, die gewissenhaft wiederholt wurde, und die, die vor dem Untersuchungsrichter von Limoges gemacht wurde und in der Graff log. Herr Vorsitzender, würden Sie GRAFF bitte fragen, warum er in Limoges gelogen hat?
GRAFF: In Limoges war ich ganz allein, von allen verlassen, ich hatte Angst.
Me BURGUBURU: Dies führte zu einer dritten Aussage vor Captaine Lesieur, die meiner Meinung nach der ersten seltsamerweise ähnelt. Ich bitte das Gericht zur Kenntnis zu nehmen, daß GRAFF nicht zu denen gehört, die ihre Aussagen nicht geändert haben, und daß die, die er heute wiederholt hat, die er *[schon]* 1945 machte, mir als der Ausdruck der Wahrheit erscheint.
DER VORSITZENDE: Glauben Sie mir, daß das Gericht den Wert des Verfahrens kennt.
Me. BURGUBURU: Eine weitere Frage, die zwar nichts mit den Fakten zu tun hat, aber ebenfalls ihre Bedeutung hat. Als ich heute Morgen mit meinem Mandanten im Gefängnis sprach, kamen wir auf die Lebensbedingungen im SS-Korps zu sprechen, und ich möchte Sie bitten, zu fragen, wie er, GRAFF, und seine elsässischen

Kameraden ihren Familien schreiben konnten.
GRAFF: Die Briefe mußten dem Gruppenführer offen übergeben werden, der sie lesen und unterschreiben mußte.
DER VORSITZENDE: Es herrschte Vertrauen ... Waren dieser Regel auch die Deutschen unterworfen? In der Waffen-SS?
GRAFF: Nein.
Me. BURGUBURU: Herr Vorsitzender, angesichts der Bedeutung dieser Aussage, die für die Debatte nicht relevant ist, deren Bedeutung jedoch keinem Mitglied des Tribunals entgehen wird, würden Sie bitte die anderen Angeklagten fragen, ob sie bestätigen können, was GRAFF gerade gesagt hat?
DER VORSITZENDE: Ich werde sie einen nach dem anderen fragen, ob sie bestätigen können, daß der Postverkehr der Deutschen frei war, der französische Post verkehr hingegen der Kontrolle, der Überprüfung durch Unteroffiziere unterlag.
LENZ: Auch die deutsche Post unterlag der Kontrolle. Briefe mußten unverschlossen in unserem Büro abgegeben werden.
DER VORSITZENDE: Was erneut beweist, daß totalitäre Regime im wesentlichen Polizeiregime sind.
PFEUFFER: Ich bestätige dasselbe, auch ich mußte meine Briefe offen abgeben.
FRENZEL: Auch ich erinnere mich, daß ich meine Briefe nicht anders als offen abgeben mußte.
DAUL: Das stimmt.
ELSAESSER: Das stimmt.
HOEHLINGER: Ich war immer gehalten, meine Briefe meinem Gruppenführer und nicht im Kompaniebüro zu übergeben.
DAAB: Auch ich habe meine Briefe offen abgegeben.
LOHNER; Ebenfalls.
OCHS: Ich auch, aber es war verboten, auf Französisch zu schreiben.
GIEDINGER: Ich kann nichts anderes sagen.
GRIENENBERGER: Das stimmt.
BOOS: Ich muß sagen, daß dies nicht für die Unteroffiziere galt.
DER VORSITZENDE: Man vertraute ihnen?
BOOS: In den ersten Monaten, wegen der Spionage, aber dann konnte man seine Briefe schicken wie man wollte.
BUSCH: Wie die anderen.
SPAETH: Das stimmt. Aber warum hieß es, nur Elsässer müßten unverschlossene Briefe abgeben? Es wurde gesagt: Elsässer müssen ihre Briefe im Büro abgeben, und ich hatte in einem Paket, zusammen mit einem Paar Strümpfen für meine Mutter, in einer Zigarettenschachtel einen Brief an meinen Vater versteckt, in dem ich alles schrieb, was passiert war und in welcher Lage wir uns befanden. Ich sollte dieses Paket offen abgeben, aber ich hatte es gut zugeklebt, gut verschlossen. Ich ging zum Quartiermeister und sagte ihm: „Ich habe dieses Paket verschlossen, ich wußte nicht, daß es offen abgegeben werden muß." Er glaubte mir und ließ es durchgehen, so daß meine Familie wußte, wo wir waren und unter welchen Umständen wir lebten.
DER VORSITZENDE: Vielleicht ist auf diesem Weg der berühmte Brief an den Lehrer durchgegangen?
GRAFF: Nein, ich hatte ihn durch Zivilisten schicken lassen.
(die Angeklagten Prestel, Weber, Niess, Bläschke, Böhme und Degenhardt bestätigen die in Sachen Korrespondenz abgegebenen Erklärungen.)
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Möchten Sie GRAFF bitte fragen, da er zum ersten Zug gehörte, ob der gesamte Bestand des ersten Zuges diesen Rückzug in Richtung Dorfzentrum, von dem er gerade sprach, vollzogen hat? Da er zum ersten Zug gehörte, kann er da, falls er es weiß, die Position von Feldwebel LENZ und seine Rolle in Oradour näher erläutern?
GRAFF: Ich habe LENZ nur an der Brücke über die Glane gesehen, als er dort unten war.
DER VORSITZENDE: Das heißt, nachdem er *[Graff]* Reisigbündel in die Kirche getragen hatte. LENZ wird rot... seit einigen Momenten fühlt er sich nicht wohl ... ich beobachte ihn.
Me. DUSSON-MARTZ: Hat GRAFF am 10. Juni BÖHME in Oradour gesehen?
Me. ESTEVE: Dieselbe Frage was DEGENHARDT anbetrifft.
GRAFF: Nein.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Ich habe Graffs Antwort nicht gehört. Meine Frage zielte darauf, ihn die Rolle von LENZ im 1. Zug näher zu erläutern zu lassen.
GRAFF: LENZ tat absolut nichts. Er war das Gespött aller.
DER VORSITZENDE: Warum?
GRAFF: Er stolzierte nur herum. Er hatte seine Rolle verloren. Er hatte keine Autorität mehr.
DER VORSITZENDE: Und warum?
GRAFF: Weil es zu Meinungsverschiedenheiten mit KAHN gekommen war.
DER VORSITZENDE: Und welchen Grund hatten diese Meinungsverschiedenheiten?
GRAFF: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Wurde LENZ im ersten Zug einer Sondergruppe zugewiesen?
GRAFF: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Welche Position nahm LENZ während der Fahrt des Zuges in den LKWs ein?
GRAFF: Wenn ein Platz frei war, kletterte er hinauf.
DER VORSITZENDE: Es ist wichtig, einen Feldwebel mit seinen Männer in einem LKW zu sehen ... besonders in der deutschen Armee . . . Keine weiteren Fragen, meine Herren? Wenn Sie wollen unterbrechen wir die Sitzung für fünf Minuten. Ich hoffe, daß nun niemand mehr sagt, lange Vernehmungen seien unnötig.

(Die Sitzung wird bis 16.10 Uhr unterbrochen.)

**(Die folgende Passage liegt nicht in Kopie der originalen Seite vor, sondern allein in einer Abschrift. Sie wird wegen des unmittelbaren zeitlichen und inhaltlichen Zusammenhangs hier angefügt.
Bei Wiedereröffnung der Sitzung hatte Karl Lenz ums Wort gebeten.)**

DER DOLMETSCHER: Herr Vorsitzender, der Angeklagte LENZ bittet Sie, ihm das Wort zu erteilen.
DER VORSITZENDE: Ich erteile es Ihnen, ich lehne dies niemals ab.
LENZ: Herr Vorsitzender, ich möchte die Aussage des Angeklagten GRAFF in Frage stellen, daß die gesamte Kompanie in der Kirche gewesen sei.
DER VORSITZENDE: Es stört Sie, in der Kirche ... es stört Sie sehr!
LENZ: Es ist nicht wahr, daß die gesamte Kompanie in der Kirche gewesen sein könnte. Herr Vorsitzender, ich möchte erklären, daß das, was ich gesagt, getan und in Oradour gesehen habe, der absoluten Wahrheit entspricht.
DER VORSITZENDE: Ist da alles?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Bevor ich zur Gruppe von Unteroffizier LAUBER übergehe, möchte ich auf Ersuchen der Herren Militärrichter eine Frage an GRAFF stellen. Einer dieser Herren möchte wissen, wie lange Sie im Quartier ESPALET geblieben sind, nachdem Sie den Cafébesitzer VIGNEAU gewarnt hatten?
GRAFF: Es war Mitte Mai, und dann kam ich für 15 Tage in die Krankenstation, weil ich eine Mandelentzündung hatte.
DER VORSITZENDE: Sie wären etwa drei Wochen im ESPALET geblieben und hätten dann eine Mandelentzündung bekommen?
GRAFF: Ja.
DER VORSITZENDE: Gut. Und woher wußten Sie, daß der Cafébesitzer Vigneau Verbindungen zum Maquis hatte?
GRAFF: Es war Sonntagnachmittag, wir lagen im Gras im Schloßpark, durch Bäume von einem anderen Teil abgetrennt. Von der anderen Seite her hörte ich, wie die Führer der Kompanie über diese Angelegenheit diskutierten.
DER VORSITZENDE: Allein die Offiziere, oder Offiziere und Unteroffiziere?
GRAFF: Allein die Offiziere.
DER VORSITZENDE: Weitere Fragen, meine Herren?
DER STAATSANWALT: Ich möchte wissen, wie LENZ, der gestern sagte, er sei den ganzen Nachmittag allein am westlichen Ortsausgang geblieben, mit solcher Sicherheit behaupten kann, die ganze Kompanie sei an einem Ort gewesen oder nicht?
LENZ: Da ich aus dem oberen Teil der Ortschaft kam, hätte ich sehen müssen, ob sich die Kompanie vor der Kirche versammelt hatte.
DER VORSITZENDE: Ja, weil er der „Berichter“ der Kompanie war.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Er machte nicht den Berichter, aber bei einem Mann, der während des Einsatzes von seiner Einheit abgeschnitten wird, ist dies sehr wahrscheinlich.
DER VORSITZENDE: Das ist möglich. Andere Fragen, meine Herren? Wir werden mit der Befragung von Mitgliedern der Gruppe LAUBER, also mit DAUL beginnen.

* * * * * * *

Fotos, die Graff zeigen.



Graff an der Barriere.



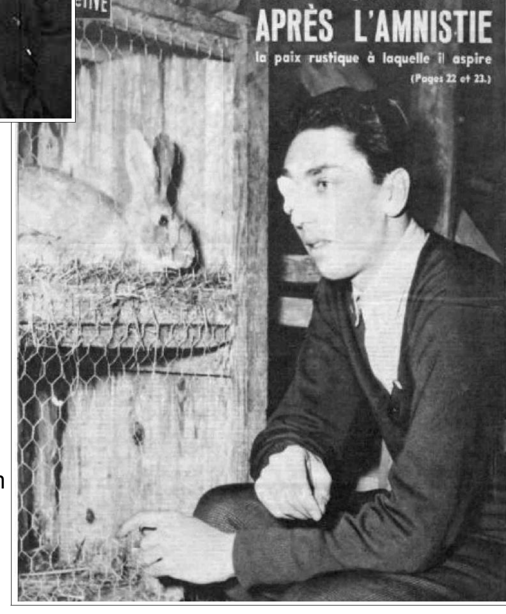
Graff am Übersichtsplan.



Graff sagt aus.



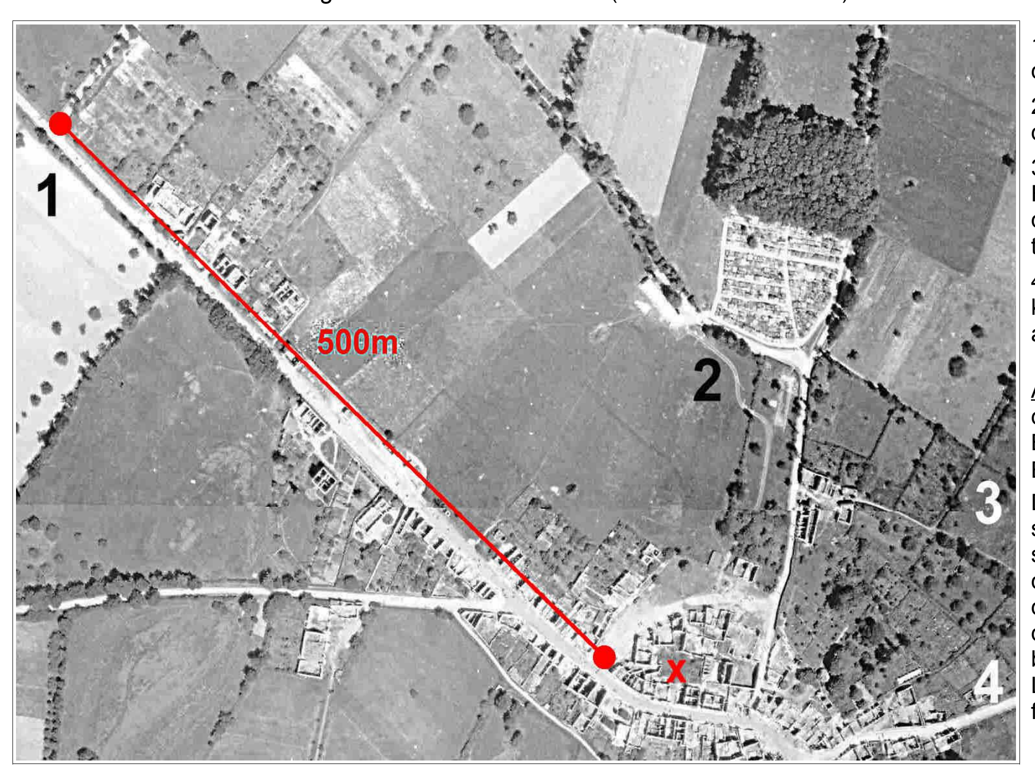
Neben den elsässischen Kameraden im Gerichtssaal.



Titelseite der Zeitschrift *Qui?* - Graff nach der Amnestierung im heimischen Kaninchenstall.



Die Gegend nördlich von Oradour (Luftaufnahme von 1945)



1 = Das Feld, auf dem der 1. Zug wartete und wo dann die Gruppen gebildet wurden.

2 = Der Friedhof, wohin sich über die Felder Graff, der Russe und der Deutsche bewegten.

3 = Ungefährer Ort der Wiese, auf der die drei Franzosen lagen und erschossen wurden. Links der große Hofkomplex, der eventuell schon brannte und wohin die Leichen verbracht werden sollten.

4 = Ungefährer Ort, wo Graff auf die von rechts kommende Gruppe mit Bayer traf und mit dieser auf der Straße weiter ins Dorf gehen mußte.

Anmerkung: Die Leichen der Octavie Dalstein und des Bäckers Thomas wurden, ohne besondere Brandspuren, auf einer Karre hinter der Bäckerei Bouchoule (x) im Ortszentrum gefunden.

Die Leiche der Nichte von Mme. Dalstein befand sich **nicht** dort. Sie wurde nie gefunden, obwohl sie **nicht** zu den unkenntlich verbrannten Opfern in der Kirche gehört haben kann. Es ist also weder der angebliche Befehl von Barth zur Verbrennung der Leichen im Feuer eines naheliegenden Hofes befolgt worden, noch ist geklärt, warum mit der Leiche des jungen Mädchens offenbar anders verfahren wurde.

* * * * * * *